Der Waldgeist kehrt zurück

Nachdem im Jahr 1990 der Wolf und der Luchs in ganz Deutschland unter Naturschutz gestellt wurden, was heißt, dass jegliche Bejagung dieser Tiere verboten ist, freuen sich Naturfreunde und Biologen über die Rückkehr dieser Arten nach Deutschland. Während es der Wolf auf Grund seines enormen Wandervermögens von selbst schaffte, aus seinen polnischen Verbreitungsgebieten deutschen Boden zu erreichen und vor allem in den östlichen Bundesländern Familien und Rudel zu gründen, musste beim Luchs doch nachgeholfen werden. So wurden seit 2000 bisher insgesamt 24 Luchse, welche aus verschiedenen Wildgehegen stammten, im niedersächsischen Teil des Harzes ausgewildert. Trotz der hohen Jungensterblichkeit haben sich die Luchse im Großraum des Harzes gut etabliert. Von dort erfolgt eine allmähliche Ausbreitung in geeignete Lebensräume außerhalb dieses Mittelgebirges, so auch nach Thüringen.

Als großer Beutegreifer ist eine Akzeptanz des Luchses keine Selbstverständlichkeit, wird er doch oft als Konkurrent des Weidmannes, als Viehräuber oder gar als gefährlich für im Wald spielende Kinder angesehen. Viel Unwissen und Vorurteile schüren auch die Angst vor einer „Luchsschwemme“ oder davor, dass der Luchs Rehe und andere Wildtiere ausrotten könnte.

Seit zwei Jahren stellt sich der ALTERNATIVE BÄRENPARK Worbis mit seinem Projekt „Der Luchs – ein Waldgeist kehrt zurück“ deshalb der Aufgabe, fachlich korrekt und sachlich über den Luchs in Thüringen aufzuklären. Dazu wurden und werden Ausstellungen auf Messen, Volksfesten, im Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal, im Nationalpark Hainich oder auch im Bärenpark selbst durchgeführt.

An etwa 60 Schulen und weiteren Kinder- und Jugendeinrichtungen in Nordthüringen war der ALTERNATIVE BÄRENPARK Worbis mit seinem Luchsprojekt bisher zu Gast. Von der Durchführung einzelner Unterrichtsstunden bis zu Gestaltung einer ganzen Projektwoche zum Thema Luchse in Thüringen, erstreckten sich dabei die Angebote. Sehr oft wird von Schulen auch die Möglichkeit genutzt, sich im Bärenpark über den Luchs zu informieren.

In Vorträgen, so auch vor Luchsgegnern, wird von einem Biologen des Bärenparks dargelegt, dass allein das Sozialverhalten des Luchses verhindert, dass es irgendwann „zu viele“ dieser großen Katzen geben wird. Auf Grund ihrer großen Territorien, in welchen der Luchs keine Artgenossen duldet, kann es auf 200 bis 400 Quadratkilometern nur jeweils einen Luchs geben und das auch nur, wenn die Lebensräume dazu geeignet sind. Wegen dieser geringen Dichte ist die Angst, dass Luchse die Rehbestände ausrotten könnten, unbegründet.

Auch wenn der Waldgeist zumindest in Nordthüringen zurück ist, ist sein Bestand in Thüringen und in Gesamtdeutschland noch lange nicht gesichert. Dauerhaft werden Luchse nur überleben können, wenn wir Menschen den Waldgeist als das akzeptieren, was er ist, ein als wildes Tier wichtiger Bestandteil unserer Natur. Das Projekt des Bärenparks Worbis, welches im Übrigen von der Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen (ELER) unterstützt wird, ist also weiterhin aktuell.